



UNTERNEHMENS- INSOLVENZEN IN EUROPA

Jahr 2020

INHALT

SEITE

1	Insolvenzen in Westeuropa im Jahr 2020 – Zahlen und Entwicklungen	1
1.1	Einleitung	1
1.2	Die Entwicklung 2020 in Westeuropa	2
1.3	Insolvenzen nach Wirtschaftsbereichen	5
1.4	Länder-Überblick	8
2	Finanzierungs- und Liquiditätssituation europäischer Unternehmen	15
2.1	EBIT-Marge – Umsätze und Erträge	15
2.2	Eigenkapital	17
2.3	Forderungslaufzeiten	20
3	Unternehmensinsolvenzen in Mittel- und Osteuropa	21
4	Insolvenzen in der Türkei	26
5	Insolvenzen in den USA	27
6	Zusammenfassung	27

Verzeichnis der Informationsquellen

■ 1 Insolvenzen in Westeuropa im Jahr 2020 – Zahlen und Entwicklungen

1.1 Einleitung

2020 war eines der außergewöhnlichsten Jahre in der jüngeren europäischen Geschichte. Nahezu das gesamte Jahr hindurch stand die Wirtschaft in Europa unter Corona-Schock. Die Wirtschaftslage war geprägt von mehrmaligen Lockdowns, dem Wegbrechen internationaler Lieferketten und insgesamt massiven Unsicherheiten. Die konjunkturellen Rahmenbedingungen für die Unternehmen verschlechterten sich seit dem 1. Quartal 2020 massiv, als das Virus Europa erreichte. Infolgedessen wurde die Wirtschaftsdynamik deutlich zurückgeworfen.

Fast alle nationalen Regierungen mussten mit umfangreichen Hilfsmaßnahmen Unternehmen und Branchen unter die Arme greifen, die von den Corona-bedingten Einschränkungen stark betroffen waren. Die staatlichen Kreditaufnahmen stiegen daraufhin auf neue Höchststände. Auch unkonventionelle Maßnahmen – wie Änderungen im Insolvenzrecht – wurden nötig, um eine befürchtete Kettenreaktion von Insolvenzen zu verhindern. Vor allem deshalb spiegelt die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Europa nicht die wahre wirtschaftliche Situation vieler Branchen und Unternehmen. Ein Vergleich der aktuellen Zahlen mit den Vorjahren ist nur eingeschränkt möglich. Zudem dürften die Folgen der Corona-bedingten Verwerfungen in der Gesamtheit erst in den kommenden Jahren sichtbar werden.

Die vorliegende Darstellung zeigt, wie es um die Unternehmensstabilität in Europa im Hinblick auf Insolvenzen und die Insolvenzgefährdung steht. Gerade für mittelständische Exportunternehmen, die nicht mit eigenen Produktions- oder Vertriebsstützpunkten im europäischen Ausland vertreten sind, ist es entscheidend zu wissen, welche wirtschaftlichen Risiken bei ihren Geschäftspartnern jenseits der Grenze lauern.

*Wirtschaft im Pandemie-
Modus*

1.2 Die Entwicklung 2020 in Westeuropa

Sondereffekte beeinflussen Insolvenzgeschehen

In Westeuropa, das im Rahmen dieser Analyse die EU-15-Staaten plus Norwegen und die Schweiz umfasst, wurden im Jahr 2020 rund 120.000 Unternehmensinsolvenzen registriert. Aufgrund der Hilfsmaßnahmen der verschiedenen Nationalstaaten zur Stützung der Wirtschaft und Abmilderung der Pandemie-Folgen konnte ein drohender Anstieg der Insolvenzen zunächst vermieden werden. Auch ist zu vermuten, dass es zeitweise zu Einschränkungen beim Vollzug des Insolvenzrechts bei den Gerichten und anderen zuständigen Stellen gekommen ist.

Tab. 1: Unternehmensinsolvenzen in Westeuropa

	2020	2019	2018	2017	2016	Veränderung 2019/20 in Prozent
Belgien	7.203	10.598	9.878	9.968	9.170	-32,0
Dänemark	5.614	8.474	7.155	6.383	6.674	-33,8
Deutschland	16.040	18.830	19.410	20.140	21.560	-14,8
Finnland	2.135	2.597	2.534	2.160	2.408	-17,8
Frankreich	31.212	51.201	53.887	54.515	57.953	-39,0
Griechenland	102	107	84	123	108	-4,7
Großbritannien	13.200	18.256	18.733	18.483	17.976	-27,7
Irland	575	568	767	874	1.032	+1,2
Italien	10.173	14.228	13.695	14.108	15.057	-28,5
Luxemburg	1.199	1.263	1.195	935	983	-5,1
Niederlande	2.703	3.209	3.145	3.291	4.399	-15,8
Norwegen	4.100	5.013	5.010	4.557	4.544	-18,2
Österreich	3.106	5.235	5.224	5.318	5.534	-40,7
Portugal	5.000	5.071	5.888	6.284	7.195	-1,4
Schweden	7.695	7.776	7.599	6.714	6.019	-1,0
Schweiz	4.912	6.009	6.878	6.684	6.504	-18,3
Spanien	4.097	4.464	4.131	4.261	4.297	-8,2
Gesamt	119.066	162.899	165.213	164.798	171.413	-26,9

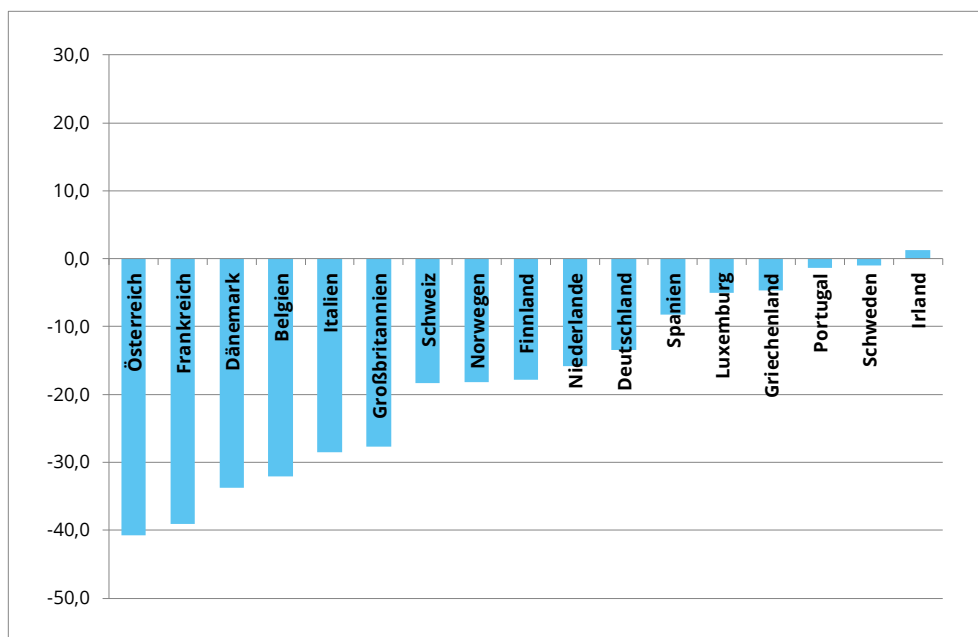
Rund 120.000 Unternehmen pleite

Gegenüber dem Vorjahr (2019) verringerte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen somit deutlich um 26,9 Prozent. Viele im Zuge der akuten Corona-Krise zahlungsunfähig gewordene Unternehmen konnten zunächst überleben, weil beispielsweise der Insolvenztatbestand von der Unternehmensführung

nicht gemeldet werden musste. Viele im eigentlichen Sinne krisenhafte Unternehmen kamen in diesem denkwürdigen Jahr offenbar nicht auf die Liste der Insolvenzkandidaten. Zum Vergleich: Das Jahr 2019 (162.899 Unternehmensinsolvenzen) bildete letztendlich ein „normales“ Insolvenzgeschehen in Europa ab. Aufgrund guter Wirtschaftsdaten sank damals die Zahl der Fälle auf ein 10-Jahres-Tief. Dass die Zahl der Insolvenzen im Krisenjahr 2020 so deutlich daruntergeblieben ist, ist nur mit den beschriebenen Sondereffekten zu erklären. Die Insolvenzwelle dürfte mit Auslaufen der Hilfsmaßnahmen Fahrt aufnehmen.

In nahezu sämtlichen Ländern Westeuropas waren die Insolvenzzahlen rückläufig, allein Irland meldete ein leichtes Plus (vgl. Abb. 1). Deutlich weniger Insolvenzen als im Vorjahr wurden aus Österreich (minus 40,7 Prozent), Frankreich (minus 39,0 Prozent) und Großbritannien (minus 27,7 Prozent) gemeldet. Deutschland als wirtschaftliches Schwergewicht in Europa verzeichnete im Jahresvergleich 2019/2020 ebenfalls einen markanten Rückgang um 14,8 Prozent.

Abb. 1: Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Westeuropa 2019/20

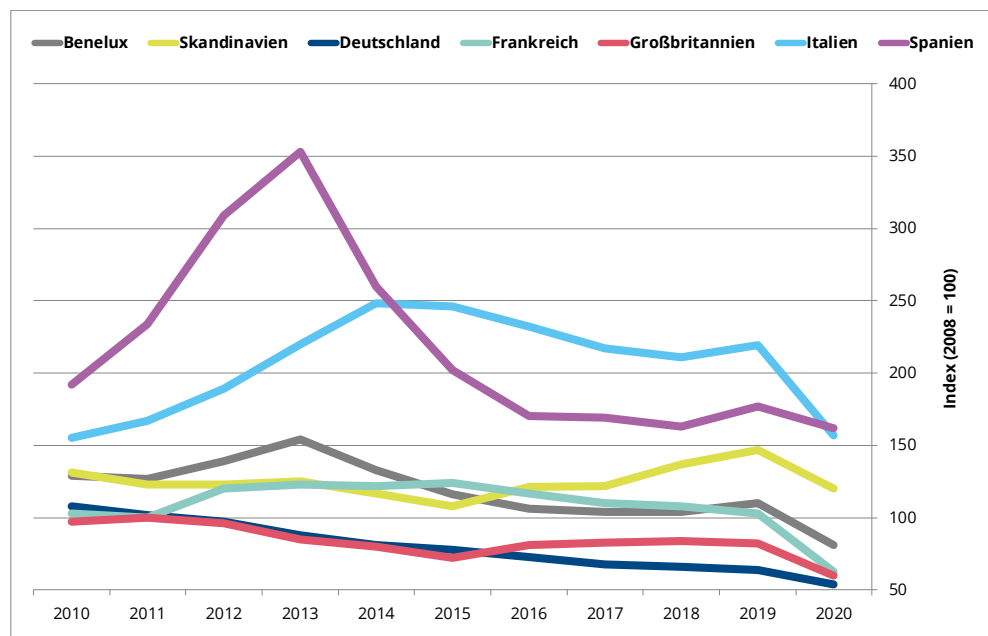


Veränderungen in Prozent; Quelle: Creditreform

Insolvenzentwicklung in Europa im Gleichschritt

In weiten Teilen Westeuropas rutscht das Insolvenzgeschehen aufgrund der Sondersituation noch deutlicher unter den Stand von 2008, der in dieser Analyse als Referenzzeitpunkt mit der Finanzkrise dient (vgl. Abb. 2). Das trifft vor allem auf Deutschland und Großbritannien zu, aber auch in Frankreich und den Benelux-Staaten liegen die Unternehmensinsolvenzen mittlerweile unter dem Niveau von 2008. In Skandinavien, Italien und Spanien ist das trotz des jüngsten Rückgangs noch nicht wieder der Fall. Immerhin konnte der steigende Trend des Vorjahres zunächst gebrochen werden.

Abb. 2: Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in ausgewählten Ländern und Regionen



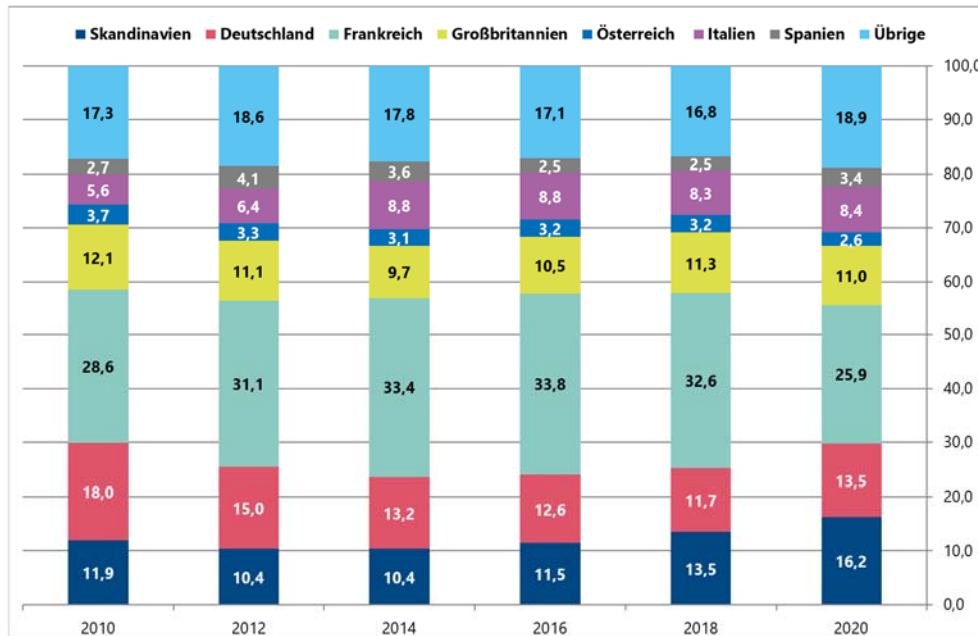
Angaben in Indexpunkten; Quelle: Creditreform

Die skandinavischen Länder bauten ihren Anteil am gesamten Insolvenzgeschehen Westeuropas auf 16,2 Prozent aus. Der Anteil Frankreichs hat dagegen auf nur noch 25,9 Prozent abgenommen, nachdem dieser 2014 und 2016 schon über 33 Prozent lag. Grund hierfür ist der deutliche Rückgang der Insolvenzzahlen im Vergleich zu den Vorjahren. Auf 13,5 Prozent pendelte sich der Anteil Deutschlands ein, etwas geringer ist der Anteil Großbritanniens im europaweiten Insolvenzgeschehen (11,0 Prozent). Die übrigen Länder wie die Benelux-Staaten oder die Schweiz

Der Norden mit mehr Gewicht beim europäischen Insolvenzgeschehen

kommen aktuell auf einen Anteil von zusammen rund 19 Prozent.

Abb. 3: Verteilung der Unternehmensinsolvenzen in Westeuropa

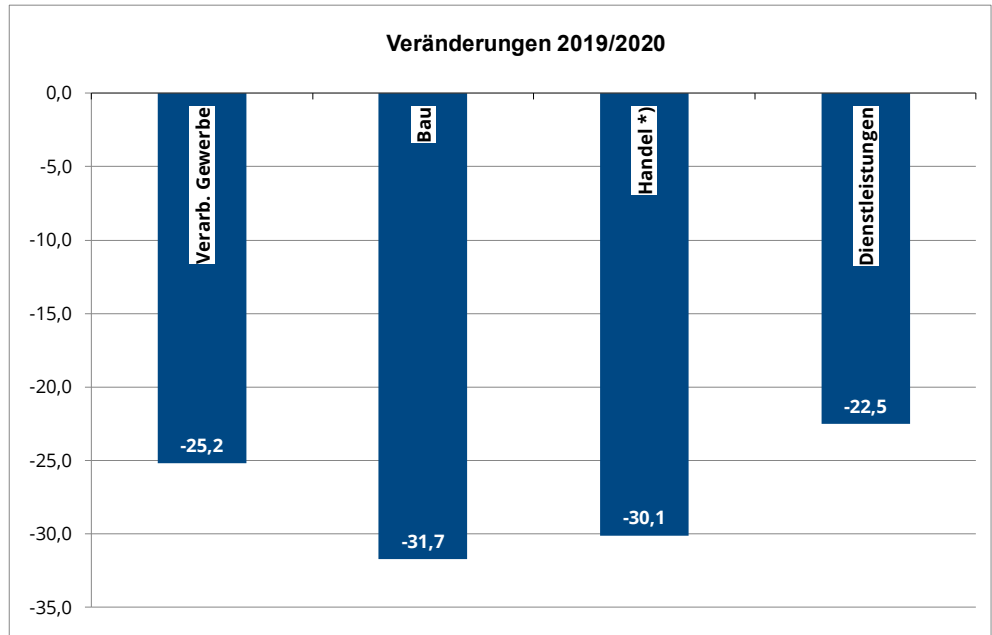


Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform

1.3 Insolvenzen nach Wirtschaftsbereichen

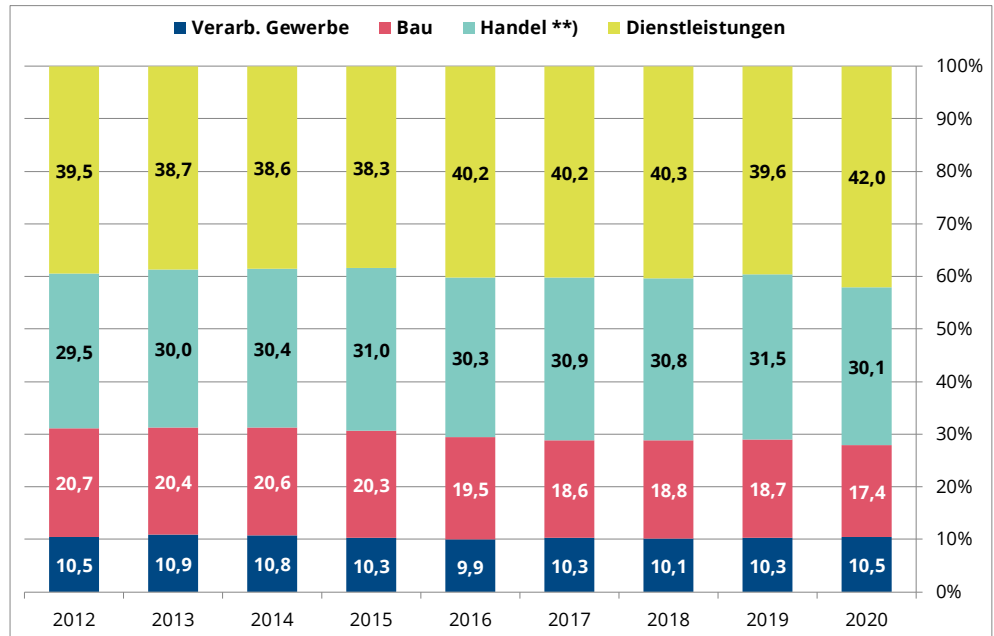
Der deutliche Rückgang der registrierten Unternehmensinsolvenzen spiegelt sich auch in den vier Hauptwirtschaftsbereichen. Im Baugewerbe fiel der Rückgang mit minus 31,7 Prozent am stärksten aus, gefolgt vom Handel (inkl. Gastgewerbe) mit minus 30,1 Prozent. Im Dienstleistungssektor betrug das Minus 22,5 Prozent und im Verarbeitenden Gewerbe waren die Insolvenzzahlen nach dem leichten Anstieg im Jahr zuvor diesmal ebenfalls deutlich rückläufig (minus 25,2 Prozent).

Abb. 4: Veränderungen in den Hauptwirtschaftsbereichen in Westeuropa 2019/20 *)



Veränderungen in Prozent; *) ohne Griechenland
 **) inkl. Horeca; Quelle: Creditreform

Abb. 5: Anteil der Hauptwirtschaftsbereiche am Insolvenzgeschehen in Westeuropa 2012 bis 2020 *)



Angaben in Prozent; *) ohne Griechenland; **) inkl. Horeca
 Quelle: Creditreform

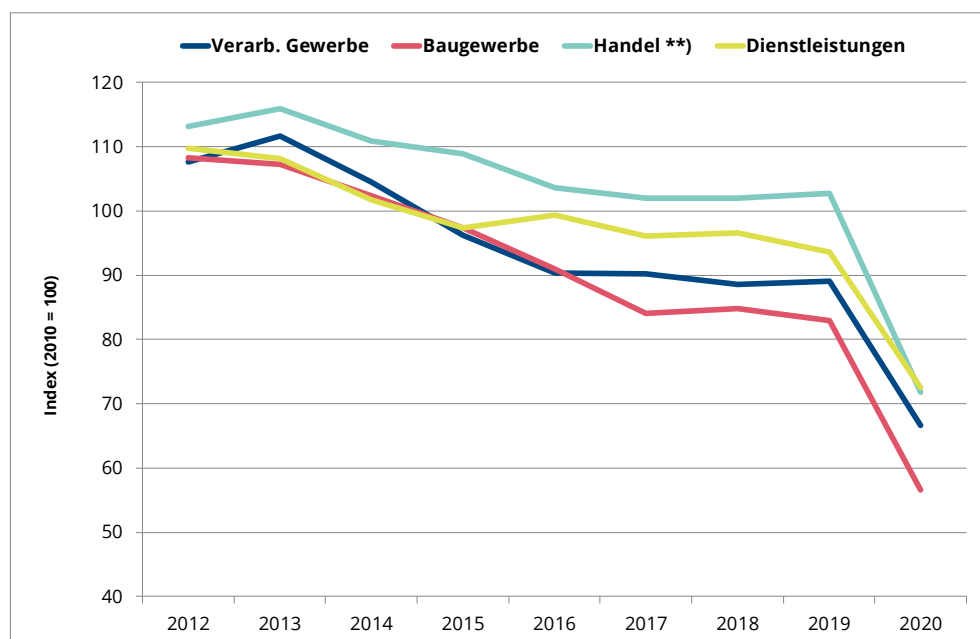
Der Dienstleistungssektor wies auch 2020 zahlenmäßig die meisten Insolvenzfälle auf, insgesamt rund 50.000 (2019: 64.500). Damit hat dieser Sektor als

größter Wirtschaftsbereich in Westeuropa einen Anteil von 42,0 Prozent am Insolvenzgeschehen. Gegenüber dem Vorjahr (2019: 39,6 Prozent) hat die Betroffenheit damit nochmals zugenommen, nachdem sich dieser Trend schon seit einigen Jahren abzeichnet.

Leicht gewachsen ist der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes auf 10,5 Prozent. Insgesamt wurden in diesem Wirtschaftsbereich 12.500 Insolvenzen gezählt (2019: 16.700). Auf das Baugewerbe entfiel ein Anteil von 17,4 Prozent – deutlich weniger als 2019 (18,7 Prozent). In absoluten Zahlen wurden im Baugewerbe 20.700 Fälle registriert, über 10.000 Fälle weniger als noch im Vorjahr. Damit setzt sich die Entspannung des Insolvenzgeschehens im Bausektor fort (vgl. auch Abb. 6). Noch in den Jahren 2012 bis 2015 lag der Anteil rund drei Prozentpunkte höher als derzeit. Die Zahl der Insolvenzfälle war 2020 nur noch halb so hoch wie vor zehn Jahren.

Deutlich weniger Insolvenzen im Baugewerbe

Abb. 6: Entwicklung der Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen 2012 bis 2020 *)



Angaben in Indexpunkten; *) ohne Griechenland; **) inkl. Horeca

30,1 Prozent aller Insolvenzen entfielen auf den Handel (inkl. Gastgewerbe). Damit verringerte sich der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs gegenüber dem Vorjahr (2019: 31,5 Prozent). Lange Zeit zeigte sich

der Handel insolvenzanfälliger als andere Wirtschaftsbereiche. Die Corona-Politik hat diesen Trend gebrochen. Gleichwohl ist damit zu rechnen, dass der Handel als besonders stark von den Corona-Einschränkungen betroffener Wirtschaftsbereich weiterhin ein hohes Insolvenzpotenzial birgt.

1.4 Länder-Überblick

Im Folgenden erfolgt ein Blick auf die Insolvenzentwicklung in den einzelnen westeuropäischen Ländern.

Belgien

Belgien verzeichnete 2020 einen deutlichen Rückgang der Unternehmensinsolvenzen um rund ein Drittel. 2019 gab es noch ein Plus von 7,3 Prozent. Insgesamt wurden 7.203 Insolvenzfälle registriert (2019: 10.598). Insbesondere in den Monaten April und Mai 2020, als die erste Corona-Welle durch das Land schwappte, wurden deutlich weniger Unternehmensinsolvenzen als üblich registriert, ebenso nochmals zum Jahresende 2020. Den größten Anteil am Insolvenzgeschehen stellten Handel und Gastgewerbe mit 41,7 Prozent aller Insolvenzen, gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe, auf das 2020 gut ein Drittel (34,8 Prozent) aller Insolvenzfälle entfiel. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Anteil der Dienstleister am Insolvenzgeschehen, insgesamt waren aber in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen die absoluten Zahlen rückläufig.

Dänemark

Einen kräftigen Rückgang der Insolvenzfälle um rund ein Drittel gab es auch in Dänemark. 2019 war Dänemark noch eines der Länder mit einem starken Anstieg der Insolvenzzahlen. Insgesamt wurden 5.614 Insolvenzen gemeldet (2019: 8.474). Niedriger als derzeit waren die Zahlen zuletzt 2014. In allen Hauptwirtschaftsbereichen nahmen die Insolvenzen stark ab – am deutlichsten im Handel (um fast die Hälfte). Wie in anderen Ländern, dürfte diese Entwicklung jedoch nicht die wahre wirtschaftliche Lage der Unter-

nehmen spiegeln. Anteilmäßig die meisten Insolvenzen entfielen auf das Dienstleistungsgewerbe (vgl. Tab. 2).

Deutschland

16.040 Unternehmensinsolvenzen waren in 2020 in Deutschland zu verzeichnen. Die Zahl der Insolvenzen lag damit um 14,8 Prozent niedriger als im Vorjahr. Hintergrund für diese Entwicklung war u. a. die Aussetzung der Insolvenzanzeigepflicht für Kapitalgesellschaften. Im März 2020 hatte die Bundesregierung bereits auf die Corona-Krise reagiert und ein ganzes Paket an Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft, darunter auch die Gesetzesänderung, beschlossen. Aber schon in den Vorjahren war ein deutlich rückläufiger Insolvenztrend zu verzeichnen gewesen. Die Sondereffekte aufgrund der Corona-Krise haben diesen verstärkt. Die prozentualen Rückgänge waren im Handel sowie im Baugewerbe am größten (16,4 bzw. 16,5 Prozent). Mit 58,1 Prozent hat der Dienstleistungssektor erneut den größten Anteil am Insolvenzaufkommen (vgl. Tab. 2).

Finnland

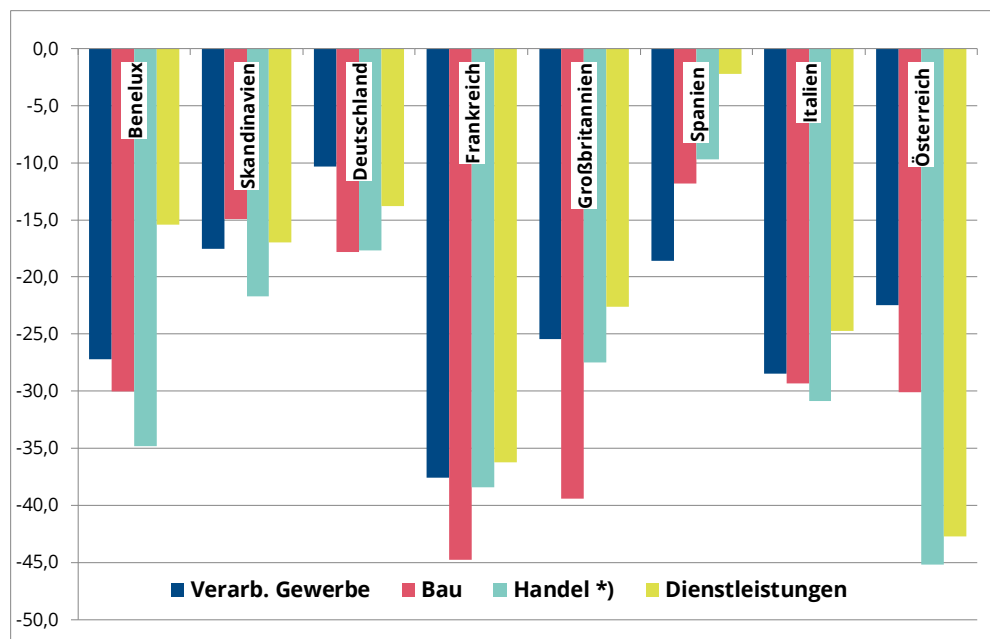
Mit einem Rückgang um 17,8 Prozent war auch in Finnland ein Minus bei den Insolvenzzahlen zu beobachten. Im Vorjahr war dagegen noch ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Den größten Anteil an den aktuell gemeldeten 2.135 Fällen hatte wie in den Vorjahren der Dienstleistungssektor (40,0 Prozent), gefolgt vom Handel (28,4 Prozent). Bezogen auf das Vorjahr zeigten alle vier Hauptwirtschaftsbereiche in Finnland das gleiche rückläufige Insolvenzgeschehen. Auffällig war wie in anderen Ländern auch, dass in den ersten drei Monaten des Jahres 2020 die Insolvenzen noch deutlich höher lagen als im späteren Jahresverlauf.

Frankreich

Frankreich war eines der am stärksten von der Pandemie betroffenen Länder Europas. Entsprechend deutlich beeinträchtigt war die wirtschaftliche Aktivität und die Regierung musste notleidenden Unter-

nehmen unter die Arme greifen. Die Zahl der Insolvenzen lag mit 31.212 Fällen um 39,0 Prozent unter dem Vorjahresstand (2019: 51.201). In allen Hauptwirtschaftsbereichen sanken die Insolvenzzahlen spürbar. Mit 35,6 bzw. 35,0 Prozent hatten Handel und Dienstleistungsgewerbe weiterhin den größten Anteil am Insolvenzgeschehen.

Abb. 7: Veränderungen in den Hauptwirtschaftsbereichen nach Ländern bzw. Regionen 2019/20



Veränderungen in Prozent; *) inkl. Horeca; Quelle: Creditreform

Großbritannien

Großbritannien verzeichnete 13.200 Unternehmensinsolvenzen. Der Vorjahreswert (2019: 18.256) wurde deutlich unterschritten. Im Vereinigten Königreich hatte die Corona-Pandemie bereits im Frühjahr 2020 rasant um sich gegriffen. Schneller als andere europäische Länder setzte die Regierung konsequent auf eine breite Impfkampagne. Dennoch rutschte das Land 2020 in eine heftige Rezession. Die Wirtschaftsleistung brach schätzungsweise um 10 Prozent ein. In den Insolvenzzahlen spiegelt sich dies allerdings bislang nicht. Überdurchschnittlich stark verringert hatten sich die Insolvenzen im Baugewerbe.

Irland

Mit 575 Unternehmensinsolvenzen blieben die Fallzahlen in Irland nahezu konstant (2019: 568). In den Vorjahren zeigte Irland eine rasante Erholung der wirtschaftlichen Lage, entsprechend waren die Insolvenzzahlen stark zurückgegangen. 2020 blieb aber auch Irland nicht von einem Konjunkturunbruch verschont. Allerdings war dieser weniger stark als in anderen Ländern. 47 Prozent aller Insolvenzen ereigneten sich im Dienstleistungssektor, 36 Prozent im Handel. Beide Wirtschaftsbereiche waren etwas stärker betroffen als im Vorjahr.

Italien

Italien war eines der ersten europäischen Länder, in denen das Corona-Virus grassierte. Entsprechend frühzeitig war die konjunkturelle Lage beeinträchtigt. Für 2020 schlug damit ein Wachstumseinbruch von rund 10 Prozent zu Buche. Staatliche Maßnahmen verhinderten einen weiteren Einbruch. Die Insolvenzzahlen blieben unter den Vorjahresständen (2020: 10.173 Fälle; 2019: 14.228 Fälle). Mit fast 32 Prozent hatte der Handel einmal mehr den größten Anteil am Insolvenzgeschehen. Die absoluten Zahlen sind in diesem Sektor deutlich gesunken.

Luxemburg

Mit 1.200 Fällen war in Luxemburg 2020 ein leichter Rückgang der Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen (2019: 1.263). Insgesamt blieb das Insolvenzgeschehen im längerfristigen Kontext hoch. 2020 gab es den zweithöchsten Wert seit 2007. Den größten Anteil hatte das Dienstleistungsgewerbe, das 73,5 Prozent aller Fälle in Luxemburg stellte.

Niederlande

2020 waren in den Niederlanden 2.703 Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen (2019: 3.209). Im Vergleich zu 2019 nahmen die Fallzahlen um 15,8 Prozent ab, nachdem es im Vorjahr einen leichten Anstieg gab. Die konjunkturelle Entwicklung war spürbar von der Corona-Pandemie bestimmt. Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung um ca. 5 Prozent zurückgegangen sein. In der Insolvenzentwicklung zeigt

sich weiterhin das Dienstleistungsgewerbe betroffen, das 52 Prozent und damit mehr als die Hälfte aller Insolvenzen ausmacht (vgl. Tab. 2).

Norwegen

In Norwegen verringerte sich die Zahl der Insolvenzen um rund 900 Fälle auf 4.100. Das ist der niedrigste Wert seit 2012. Bislang hatte die Corona-Krise keine negativen Folgen auf die Insolvenzzahlen, obwohl die Konjunktur (BIP) um rund 3 Prozent einbrach. Gleichwohl dürfte das Land bereits 2021 – und damit schneller als andere europäische Länder wieder das Vorkrisenniveau erreichen. Stark rückläufig waren die Insolvenzen im Baugewerbe, aber auch die übrigen Wirtschaftsbereiche zeigen ein Minus. Anteilmäßig die meisten Fälle gab es im Handel und im Dienstleistungssektor (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Insolvenzen nach Hauptwirtschaftsbereichen 2019/20 in ausgewählten Ländern und Regionen

■	2020				2019			
	Verarb. Gewerbe	Baugewerbe	Handel *)	Dienstleist. **)	Verarb. Gewerbe	Baugewerbe	Handel *)	Dienstleist. **)
Belgien	5,1	18,4	41,7	34,8	5,1	18,6	47,3	29,1
Dänemark	7,6	17,4	25,4	49,6	6,7	13,2	30,8	49,3
Deutschland	7,9	13,8	20,2	58,1	7,5	14,3	20,9	57,4
Finnland	12,0	19,5	28,4	40,0	11,9	19,9	28,3	39,9
Frankreich	9,7	19,7	35,6	35,0	9,5	21,8	35,3	33,5
Großbritannien	10,8	16,3	27,2	45,7	10,5	19,5	27,2	42,8
Irland	6,0	11,0	36,0	47,0	7,0	17,0	32,0	44,0
Italien	24,6	17,6	31,8	26,0	24,6	17,8	32,9	24,7
Luxemburg	0,9	7,7	17,9	73,5	0,2	9,8	20,0	70,0
Niederlande	8,6	9,4	30,2	51,9	9,2	9,1	28,9	52,9
Norwegen	5,7	23,6	35,0	35,7	5,4	25,5	35,7	33,4
Österreich	5,2	19,1	30,0	45,7	4,0	16,2	32,5	47,3
Portugal	24,0	14,0	24,0	38,0	24,0	15,0	24,0	37,0
Schweden	5,9	16,5	29,3	48,3	6,6	17,4	28,0	48,1
Schweiz	6,8	25,5	25,7	42,1	6,2	25,1	27,0	41,8
Spanien	13,2	12,0	31,2	43,6	14,9	12,5	31,7	40,9
Westeuropa	10,6	17,1	30,3	42,0	10,2	18,5	31,2	40,1

Angaben in Prozent; *) inkl. Horeca; **) evtl. fehlende Branchenangaben wurden zu Dienstleistungen gezählt

Österreich

In Österreich war fast die Hälfte aller Insolvenzen (45,7 Prozent) dem Dienstleistungsgewerbe zugehörig. Insgesamt wurden 3.106 Unternehmensinsolvenzen registriert. Das waren deutlich weniger als im Jahr zuvor (2019: 5.235). In Österreich wurde angesichts der dramatischen Verschlechterung der konjunkturellen Lage infolge der Corona-Eindämmungsmaßnahmen die Insolvenzantragspflicht aufgehoben. Das dürfte für den Rückgang der Insolvenzzahlen mitverantwortlich sein. Auch die geplante Verringerung des Entschuldungszeitraums dürfte dazu geführt haben, dass Insolvenzen ausblieben.

Portugal

In Portugal gingen die Insolvenzzahlen leicht zurück (2020: 5.000; 2019: 5.071). So lagen die Fallzahlen zuletzt auf dem niedrigsten Stand seit 2009. Mit 38 Prozent entfiel aber ein wachsender Anteil der Insolvenzfälle auf den Dienstleistungssektor.

Schweden

Schweden verzeichnet nahezu konstante Insolvenzzahlen. 2020 wurden 7.695 Fälle registriert, im Jahr zuvor waren es 7.776. Damit bleibt das Insolvenzgeschehen in dem skandinavischen Land auf einem hohen Niveau. Immerhin kam es infolge der Corona-Krise nicht zu Verschärfungen. Zuwächse gab es aber im Handel. Dieser Sektor stellte 2020 rund 29 Prozent Insolvenzfälle. Den größten Anteil hatte aber erneut der Dienstleistungssektor (48,3 Prozent).

Schweiz

In der Schweiz sind die Unternehmensinsolvenzen zurückgegangen – minus 18,3 Prozent. 2020 wurden 4.912 Unternehmensinsolvenzen eingetragen. Im Jahr zuvor waren es 6.009. Dabei erfolgte für 2019 eine Korrektur aufgrund einer Änderung der Erhebungsmethodik (u. a. kann im Falle von Einzelunternehmen nunmehr zwischen Privat- und Unternehmensinsolvenz unterschieden werden). Für den Rückgang der Insolvenzen verantwortlich war u. a. die Aussetzung der Pflicht, bei Überschuldung des

Unternehmens Insolvenz zu melden. Allerdings endete diese Regelung im Oktober 2020, so dass in der Folge mit steigenden Insolvenzen zu rechnen sein wird. Handel und Gastgewerbe hatten einen Anteil von 25,7 Prozent am nationalen Insolvenzgeschehen – das ist etwas weniger als im Vorjahr (27,0 Prozent).

Spanien

In Spanien wurden 8,2 Prozent weniger Unternehmensinsolvenzen gezählt als im Vorjahr. 2019 waren die Fallzahlen noch gestiegen. Mit 4.097 Insolvenzen (2019: 4.464) wurden so wenige Konkurse wie seit 2008 nicht mehr gemeldet. Gleichwohl waren die konjunkturellen Rahmenbedingungen im Land 2020 schlecht. Um rund 12 Prozent dürfte die Wirtschaftsleistung gesunken sein. Dennoch verringerten sich die Insolvenzen in allen Hauptwirtschaftssektoren, im Dienstleistungsgewerbe jedoch nur geringfügig. So macht dieser Sektor mittlerweile knapp 44 Prozent des gesamten Insolvenzgeschehens aus.

Tab. 3: Insolvenzquoten in Westeuropa

■	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Belgien	108
Dänemark	241
Deutschland	49
Finnland	70
Frankreich	78
Großbritannien	51
Irland	21
Italien	27
Luxemburg	347
Niederlande	22
Norwegen	138
Österreich	76
Portugal	55
Schweden	99
Schweiz	124
Spanien	13
Gesamt	52

Quelle: Eurostat, Stat. Bundesamt, eigene Berechnungen

Unter der Einschränkung eines unterschiedlichen Insolvenzrechts in den Ländern Westeuropas und der Vergleichbarkeit der Statistiken zum Unternehmensbestand zeigt die Aufstellung der Insolvenzquoten deutliche Unterschiede in der relativen Insolvenzbetroffenheit. Dabei ist ein geregeltes Insolvenzverfahren nur eine Möglichkeit des Marktaustritts. Teilweise, wie beispielsweise in Südeuropa, sind Insolvenzverfahren dafür nicht der typische Weg. Im Gegenteil: Schließungen und sonstige Liquidationen werden in der Regel gewählt und verzerren den europaweiten Vergleich der Insolvenzquoten.

■ 2 **Finanzierungs- und Liquiditätssituation europäischer Unternehmen**

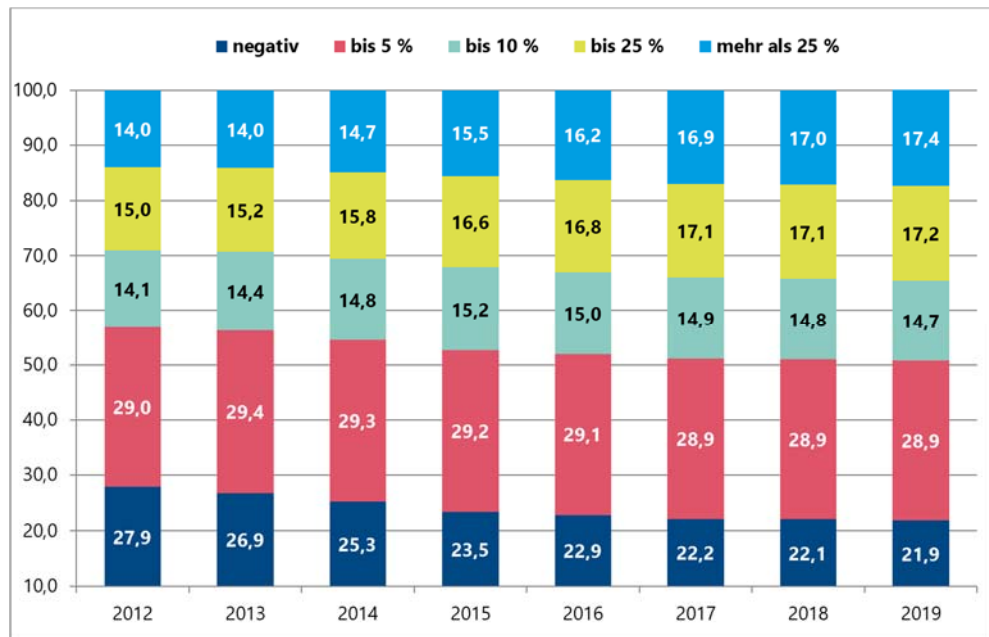
2.1 **EBIT-Marge – Umsätze und Erträge**

Anhand der Jahresabschlüsse aus 2019 von 3,16 Mio. westeuropäischen Unternehmen lassen sich die Ertragssituation bzw. deren Veränderung im Zeitablauf analysieren und Rückschlüsse auf eventuelle Insolvenzrisiken ziehen. Die nachfolgenden Auswertungen und Ergebnisse basieren auf Bilanzdaten.

Die Unternehmensstabilität in Westeuropa hatte sich im Vorjahr der Corona-Pandemie (2019) nochmals verbessert. Das dürfte zwar vorerst das letzte Jahr mit einer solch positiven Entwicklung der zentralen Bilanzkennzahlen gewesen sein, gleichwohl waren zu diesem Zeitpunkt viele Branchen und Unternehmen stabil, was Konjunkturerinbrüche abmildern dürfte. Demnach erreichten deutlich mehr Unternehmen als noch im Jahr 2012 eine hohe Gewinnmarge (Ertrag in Prozent des Umsatzes) von mehr als 25 Prozent (2019: 17,4 Prozent der Unternehmen; 2012: 14,0 Prozent). Bei weiteren 17,2 Prozent der Unternehmen lag die Gewinnmarge im Bereich zwischen 10 und 25 Prozent.

Vor der Krise stiegen die Gewinnmargen noch einmal

Abb. 8: EBIT-Marge bei westeuropäischen Unternehmen



Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform

Mehr als jeder Fünfte in den „roten Zahlen“

Allerdings reichte der Aufwärtstrend nicht überall gleichermaßen, um aus den „roten Zahlen“ herauszukommen. So wiesen im Untersuchungszeitraum noch 21,9 Prozent der Unternehmen eine negative Gewinnmarge aus. Auf der einen Seite ist das eine deutliche Verbesserung (insbesondere in dem längeren Zeitraum seit 2012) – so liegt der Anteil der Unternehmen mit negativen Margen mittlerweile um 5 Prozentpunkte niedriger als damals –, gleichzeitig sind aber immer noch gut ein Fünftel aller Unternehmen in Westeuropa ohne eine solide Ertragsgrundlage von der Corona-Krise getroffen worden.

In den Wirtschaftsbereichen zeigen sich nach wie vor Unterschiede in den Gewinnmargen. Zwar war die Entwicklung sowohl im Baugewerbe als auch im Handel (inkl. Gastgewerbe) noch einmal positiv – nur noch 19,3 Prozent der Bauunternehmen (Vorjahr: 19,7 Prozent) und 23,4 Prozent der Handelsunternehmen (Vorjahr: 24,0 Prozent) weisen eine negative Gewinnmarge auf –, gleichwohl erwirtschaftete im Handel nahezu jedes vierte Unternehmen unter dem Strich keinerlei Erträge. Gerade vor dem Hintergrund der immensen Betroffenheit des Wirtschaftsbereichs während der Corona-Pandemie ist dieses Resultat

bedenklich. Lediglich 6,1 Prozent der Händler erreichten eine sehr hohe Gewinnmarge von über 25 Prozent und 13,3 Prozent schafften immerhin eine Gewinnmarge zwischen 10 und 25 Prozent. Etwas günstiger war die Situation im Baugewerbe. Demnach konnte fast jedes fünfte Bauunternehmen eine Gewinnspanne in diesem Bereich realisieren (19,2 Prozent). Bei 13,4 Prozent der Baufirmen war die Gewinnspanne sehr hoch (mehr als 25 Prozent).

Tab. 4: EBIT-Marge (in %) im Jahr 2019 in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

■	Baugewerbe	Handel *)
negativ	19,3 (19,7)	23,4 (24,0)
bis 5 %	30,6 (30,8)	41,0 (41,0)
bis 10 %	17,6 (17,6)	16,2 (16,2)
bis 25 %	19,2 (19,0)	13,3 (13,1)
mehr als 25 %	13,4 (13,0)	6,1 (5,7)

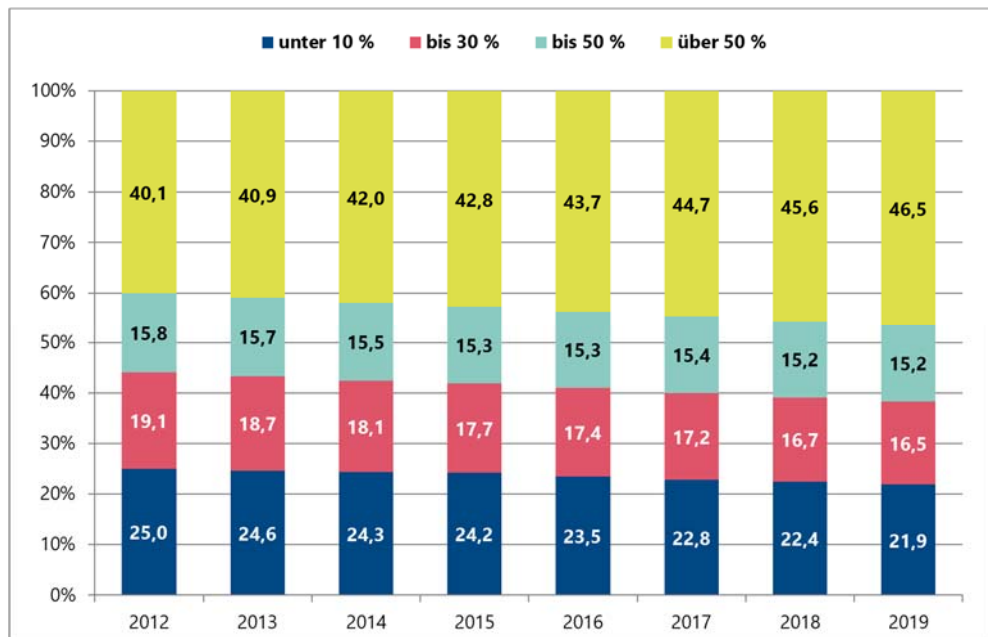
Angaben in Prozent; () = 2018; *) inkl. Horeca; Quelle: Creditreform

2.2 Eigenkapital

Im Vorkrisenjahr 2019 entwickelten sich die Eigenkapitalquoten der westeuropäischen Unternehmen noch einmal positiv. Der Anteil der Unternehmen, die eine Eigenkapitalquote von mehr als 50 Prozent aufwiesen, erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr von 45,6 auf 46,5 Prozent und gleichzeitig nahm der Anteil der Unternehmen mit einer niedrigen Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent von 22,4 auf 21,9 Prozent weiter ab. Noch deutlicher wird die Verbesserung in der längerfristigen Betrachtungsweise seit 2012. In dieser Zeitspanne beträgt der Rückgang 3,1 Prozentpunkte (vgl. Abb. 9). Damit dürfte die Mehrzahl der westeuropäischen Unternehmen gefestigt in die Corona-Krise gegangen sein. Allerdings werden die Eigenkapitalquoten im Zuge des Wirtschaftseinbruchs im Jahresverlauf 2020 erheblich unter Druck geraten sein.

*Unternehmen mit guten
Eigenkapitalquoten in die
Krise*

Abb. 9: Eigenkapitalquoten in Westeuropa



Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform

Beim Blick in die Wirtschaftsbereiche bestätigt sich die positive Entwicklung der Eigenkapitalsituation. Im Verarbeitenden Gewerbe verfügten 2019 laut den Bilanzangaben 40,5 Prozent der Unternehmen über eine hohe Eigenkapitalquote von über 50 Prozent (Vorjahr: 39,2 Prozent). Als eigenkapitalschwach war jedes fünfte Unternehmen anzusehen (20,1 Prozent).

Tab. 5a: Eigenkapitalquoten bei westeuropäischen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe

	2019	2018	2017	2016	2015
unter 10 %	20,1	20,8	21,4	22,3	23,0
bis 30 %	20,5	20,9	21,3	21,5	21,7
bis 50 %	19,0	19,1	19,1	18,9	18,8
mehr als 50 %	40,5	39,2	38,2	37,3	36,5

Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank und eigene Berechnungen

Nicht ganz diese hohen Werte erreichte das Baugewerbe. Gleichwohl wiesen 37,7 Prozent der untersuchten Unternehmen 2019 eine Eigenkapitalquote von mehr als 50 Prozent auf. Gegenüber dem Vorjahr hat dieser Anteil nochmals zugelegt. Den Unternehmen ist es offenbar nochmals gelungen, Eigenkapital

aufzubauen. Weniger als ein Viertel der Unternehmen (23,8 Prozent) besaß 2019 eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent. Vier Jahre früher lag dieser Anteil deutlich höher bei 27,5 Prozent.

Tab. 5b: Eigenkapitalquoten bei westeuropäischen Unternehmen im Baugewerbe

■	2019	2018	2017	2016	2015
unter 10 %	23,8	24,6	25,4	26,7	27,5
bis 30 %	19,9	20,4	21,0	21,3	21,0
bis 50 %	18,6	18,7	18,7	18,4	17,9
mehr als 50 %	37,7	36,3	34,9	33,7	33,6

Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank und eigene Berechnungen

Im Handel nahm der Anteil eigenkapitalschwacher Unternehmen (Eigenkapitalquote unter 10 Prozent) nochmals ab (von 26,3 auf 25,5 Prozent). Gut ein Drittel der Unternehmen aus dem Handel (35,8 Prozent) waren eigenkapitalstark. Bei diesen Unternehmen lag die Quote über der 50-Prozent-Marke.

Tab. 5c: Eigenkapitalquoten bei westeuropäischen Unternehmen im Handel (inkl. Horeca)

■	2019	2018	2017	2016	2015
unter 10 %	25,5	26,3	26,8	27,8	28,3
bis 30 %	21,2	21,5	22,0	22,1	22,3
bis 50 %	17,5	17,5	17,7	17,4	17,5
mehr als 50 %	35,8	34,8	33,5	32,6	32,0

Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank und eigene Berechnungen

Bei den bilanzierenden Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor war der Anteil eigenkapitalstarker Unternehmen 2019 am höchsten (50,8 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil weiter erhöht. 21,0 Prozent der Dienstleister mussten mit einer Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent zurechtkommen. Entsprechend waren diese Unternehmen überwiegend fremdfinanziert. Seit 2015 hat sich der Anteil dieser Unternehmen um gut zwei Prozentpunkte verringert.

Tab. 5d: Eigenkapitalquoten bei westeuropäischen Unternehmen im Dienstleistungsgewerbe

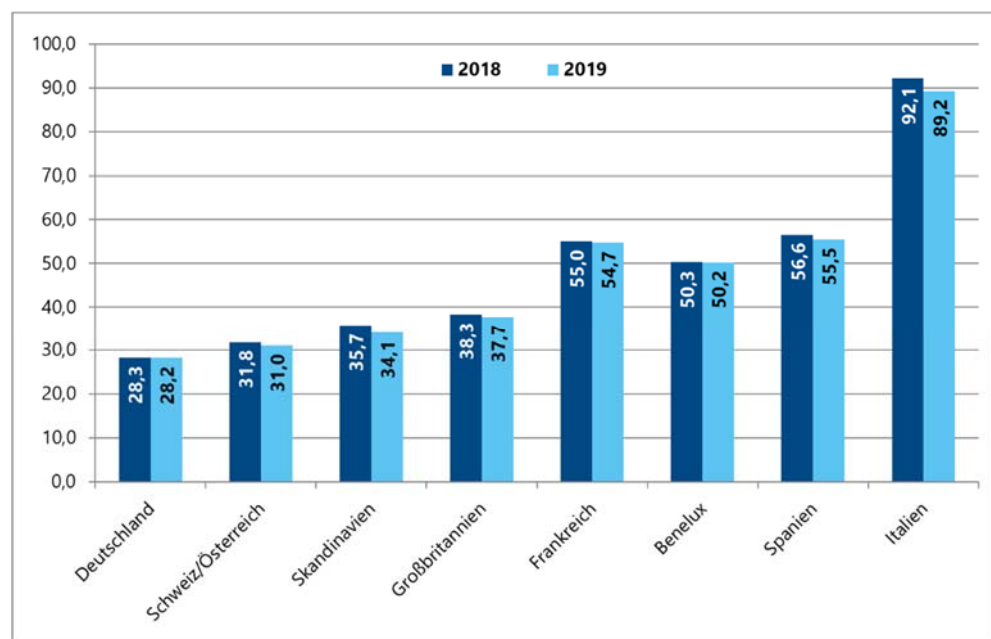
■	2019	2018	2017	2016	2015
unter 10 %	21,0	21,3	21,7	22,4	23,1
bis 30 %	14,3	14,6	15,1	15,4	15,7
bis 50 %	13,8	14,0	14,2	14,3	14,3
mehr als 50 %	50,8	50,1	49,0	47,9	46,9

Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank und eigene Berechnungen

2.3 Forderungslaufzeiten

Die mittlere Forderungslaufzeit in Westeuropa hat sich auf von 52,2 auf 50,8 Tage vor der Krise spürbar verringert. Lieferanten und Leistungserbringer konnten ihre Forderungen schneller realisieren und so das Risiko eines Forderungsausfalls senken. Dieser Trend findet sich in allen betrachteten Regionen, wenngleich Deutschland und Benelux nur eine geringfügige Verbesserung aufweisen. Merklich schneller als noch im Vorjahr erhielten die Gläubiger in Italien ihr Geld. Die Außenstandsdauer der Unternehmen sank auf rund 89 Tage, bleibt aber überdurchschnittlich hoch.

Abb. 10: Forderungslaufzeiten in Europa (in Tagen)



Angaben = Medianwerte; Laufzeit: mind. 1 Tag; Quelle: Creditreform

■ 3 Unternehmensinsolvenzen in Mittel- und Osteuropa

In Mittel- und Osteuropa kam es 2020 infolge der staatlichen Stützungsmaßnahmen im Rahmen der Pandemie-Bekämpfung zu einem Rückgang der Insolvenzen. Insgesamt mussten 44.782 Unternehmen Insolvenz anmelden (2019: 49.119). Der Rückgang betrug auf Jahressicht 8,8 Prozent. Drei Länder (Bulgarien, Tschechien, Estland) verzeichneten gegen den allgemeinen Trend allerdings einen Anstieg der Fallzahlen. In der Mehrzahl der Staaten Mittel- und Osteuropas schwächte sich das Insolvenzgeschehen wie in Westeuropa ab (vgl. Tab. 6). So verzeichneten vor allem die übrigen baltischen Länder deutlich weniger Insolvenzfälle als noch im Vorjahr. Auch in der Slowakei nahm die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um rund ein Drittel ab.

Sinkende Insolvenzzahlen auch in Osteuropa

Tab. 6: Unternehmensinsolvenzen in Mittel- und Osteuropa

■	2020	2019	2018	2017	2016	Veränderung 2019/20 in Prozent
Bulgarien	1.327	996	1.112	859	871	+33,2
Estland	150	148	273	343	335	+1,4
Kroatien	11.644	11.909	11.881	10.744	18.811	-2,2
Lettland	375	560	591	587	731	-33,0
Litauen	944	2.574	2.219	2.865	2.560	-63,3
Nord-Mazedonien	73	1.233	916	142	182	-
Polen	576	645	646	618	616	-10,7
Rumänien	5.564	6.384	8.304	8.256	8.053	-12,8
Serbien	1.828	2.075	2.080	2.113	2.104	-11,9
Slowakei	167	249	230	370	692	-32,9
Slowenien	1.125	1.294	1.497	1.316	1.376	-13,1
Tschechien *)	1.091	926	1.039	1.803	2.438	+17,8
Ukraine	19.875	20.075	20.146	19.975	19.853	-1,0
Ungarn **)	43	51	k.A.	k.A.	k.A.	-15,7
Gesamt	44.782	49.119	50.934	49.991	58.622	-8,8

*) Insolvenzanträge ohne Selbstständige

***) eingeleitete Insolvenzverfahren

Es folgt der Überblick über die aktuellen Insolvenzentwicklungen in den einzelnen Ländern Mittel- und Osteuropas.

Bulgarien

Mit 1.327 Unternehmensinsolvenzen zum Jahresende 2020 wurde der Vorjahreswert (996) deutlich überschritten. Damit zählt Bulgarien zu den Ländern Osteuropas, die ein ansteigenden Trend bei den Insolvenzen verzeichneten. Der Großteil der Insolvenzen in Bulgarien entfiel auf den Dienstleistungssektor (49,4 Prozent).

Estland

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen nahm um 1,4 Prozent zu (2020: 150; 2019: 148). Insgesamt sind die Fallzahlen in dem Land weiterhin gering – insbesondere auch im Vergleich mit den Vorjahren.

Kroatien

In Kroatien haben sich die Insolvenzzahlen nur wenig geändert. 2019 galten 11.909 Unternehmen als insolvent und 2020 waren es 11.644 – ein Rückgang um 2,2 Prozent. Der Positivtrend in Kroatien setzte sich damit 2020 fort. Noch im Jahr 2016 waren deutlich höhere Fallzahlen registriert worden. Insbesondere waren die Insolvenzen nach der Einführung des neuen Insolvenzrechts vor fünf Jahren nach oben geschnellt. Im Zuge der Pandemie 2020 konnten betroffene Unternehmen von einem Zahlungsaufschub Gebrauch machen, um Liquidität zu sichern. Das dürfte sich positiv auf das Insolvenzgeschehen ausgewirkt haben.

Lettland

Um ein Drittel ist die Zahl der Insolvenzen in Lettland zurückgegangen. Insgesamt hatten 375 Firmen Insolvenz angemeldet (2019: 560). Der rückläufige Trend der Vorjahre setzte sich 2020 fort. Noch 2016 waren die Zahlen fast doppelt so hoch. Der Dienstleistungssektor dominiert die Insolvenzstatistik mit einem Anteil von 40,0 Prozent, gefolgt von Handel und Gastgewerbe mit 36,3 Prozent (vgl. Tab. 7). Im Zuge der wirtschaftlichen Einschränkungen durch die Corona-

Krise hatte die Regierung Änderungen an den Rechtsgrundlagen vorgenommen, um unverschuldet in Not geratene Unternehmen vor der Insolvenz zu schützen. So konnten Gläubiger keinen Insolvenzantrag stellen. Diese Korrekturen ließen die Zahl der Insolvenzen zurückgehen.

Litauen

Auch in Litauen nahm die Zahl der Insolvenzen im Zuge der Corona-Krise deutlich ab (minus 63,3 Prozent). 944 Unternehmen mussten 2020 Insolvenz anmelden (2019: 2.574). Das war zum einen einer Neufassung des Insolvenzrechts geschuldet, die Anfang des Jahres in Kraft trat, aber vor allem war es Gläubigern über mehrere Monate untersagt, einen Insolvenzprozess auszulösen. Das geschah vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie. Mit 41,7 Prozent hatte der Handel (inkl. Gastgewerbe) den höchsten Anteil am nationalen Insolvenzgeschehen – etwas weniger als im Jahr zuvor. Knapp 20 Prozent entfielen auf den Bausektor.

Tab. 7: Insolvenzen nach Hauptwirtschaftsbereichen 2019/20 in ausgewählten Ländern und Regionen

■	2020				2019			
	Verarb. Gewerbe	Bau-gewerbe	Handel *)	Dienst-leist. **)	Verarb. Gewerbe	Bau-gewerbe	Handel *)	Dienst-leist. **)
Bulgarien	16,0	10,2	24,4	49,4	5,0	6,9	25,5	62,5
Lettland	9,1	14,7	36,3	40,0	14,1	16,3	37,9	31,8
Litauen	15,9	19,5	41,7	22,9	11,4	15,9	46,4	26,3
Polen	26,2	13,7	31,4	29,1	26,0	14,9	29,9	28,6
Rumänien	20,1	14,6	48,3	17,1	19,2	15,2	49,7	15,9
Tschechien	9,2	11,0	45,9	33,9	11,8	10,7	44,4	33,1
Ungarn	9,8	14,2	37,0	39,0	10,4	13,3	38,0	38,3
Gesamt	17,8	14,0	42,7	25,5	15,9	14,4	45,0	24,7

Angaben in Prozent; *) inkl. Horeca; **) evtl. fehlende Branchenangaben wurden zu Dienstleistungen gezählt

Nord-Mazedonien

Nur wenige Unternehmensinsolvenzen kamen in Mazedonien hinzu. Im Jahr 2020 waren es 73 (2019: 1.233). Im März 2020 hatte die Regierung die Insolvenzeröffnung untersagt und mit dem Ausnahmezu-

stand begründet. So gab es faktisch keine neu eröffneten Verfahren im Jahresverlauf 2020. Einige wenige schon vorher eröffnete Fälle wurden bearbeitet. In den Vorjahren wurden auch inaktive Firmen als insolvent erklärt, was die damaligen hohen Zahlen zum Teil erklärt.

Polen

Polen verzeichnete einen Rückgang der Insolvenzen um 10,7 Prozent. 2020 wurden insgesamt 576 Unternehmensinsolvenzen gemeldet (2019: 645). Allerdings waren mehr Arbeitnehmer betroffen. Insgesamt wird das Insolvenzverfahren in Polen von den Unternehmen eher selten genutzt. Der Anteil des Handels am Insolvenzgeschehen stieg auf 31,4 Prozent. Das Baugewerbe war dagegen weniger betroffen als im Vorjahr und machte 13,7 Prozent aller Firmeninsolvenzen aus (vgl. Tab. 7). In der Corona-Pandemie hatte die polnische Regierung Änderungen für notleidende Unternehmen beschlossen. So war es beispielsweise möglich, die Insolvenzmeldung bis nach der Krise aufzuschieben oder mit den Gläubigern außerhalb eines Insolvenzverfahrens eine Einigung zu erreichen. Dadurch dürften die Fallzahlen tendenziell gesunken sein. Allerdings gibt es keine Angaben darüber, wie viele Unternehmen von diesen Möglichkeiten Gebrauch gemacht haben. Weitere Hilfsmaßnahmen des Staates unterstützen betroffene Branchen beispielsweise durch Steuererleichterungen.

Rumänien

Rumänien war eines der Länder, in denen die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber dem Vorjahr zurückging (minus 12,8 Prozent). 5.564 insolvente Unternehmen wurden hier 2020 registriert (2019: 6.384). Rückläufig war das Insolvenzgeschehen vor allem im Handel. Der Anteil dieses Sektors ging binnen eines Jahres von 49,7 auf 48,3 Prozent zurück (vgl. Tab. 7). Damit dominiert der Handel aber weiterhin die Insolvenzstatistik in Rumänien. Festzustellen war ferner ein deutlicher Rückgang der Gläubigerschäden. Als Unterstützungsmaßnahmen für die Wirtschaft während der Corona-Pandemie gab es

beispielsweise Liquiditätsspritzen für betroffene Unternehmen sowie die Möglichkeit der Stundung von Kreditraten.

Serbien

1.828 Unternehmensinsolvenzen wurden 2020 in Serbien gezählt. Das entsprach einem Rückgang um rund 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2019: 2.075). Trotz staatlicher Hilfsmaßnahmen für die Unternehmen blieb das Insolvenzrecht unangetastet, Insolvenzen wurden auch während der Krisenmonate eröffnet. Während der Pandemie waren vor allem Kleinunternehmen, Gastgewerbe und die Unterhaltungsbranche betroffen.

Slowakei

Mit 167 Fällen wurden nur wenige Unternehmensinsolvenzen registriert. Im Vorjahr (2019) waren es 249 Fälle. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen blieb damit deutlich unter den bisherigen Höchstständen (z. B. 2015: 715). 2020 konnten Unternehmen, die von den Corona-Einschränkungen betroffen waren (wie vorrangig Gastronomie und Handel) einen Gläubigerschutz beantragen. Zu erwarten ist, dass zahlreiche Unternehmen nach Auslaufen des Moratoriums als zahlungsunfähig oder überschuldet anzusehen sind.

Slowenien

2020 waren 1.125 Insolvenzen zu verzeichnen – einen Rückgang um rund 13 Prozent gegenüber 2019 (1.294 Fälle). In Slowenien hatte die Regierung zahlreiche Maßnahmen zur Stützung der Konjunktur in der Corona-Krise initiiert. Vor allem dadurch dürfte sich das Insolvenzgeschehen im Jahresverlauf 2020 abgeschwächt haben. Bislang waren die Maßnahmen bis Ende März 2021 befristet.

Tschechien

Mit 1.091 Unternehmensinsolvenzen im Jahre 2020 und einem Anstieg um 17,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr entwickelte sich das Insolvenzgeschehen in Tschechien gegen den Trend anderer osteuropäischer Länder. Gleichwohl liegen die Fallzahlen weiterhin deutlich unter den bisherigen Höchstwerten (z. B.

2.438 Fälle im Jahr 2016). Dabei spiegeln die Insolvenzzahlen nur die Bankrotte „richtiger“ Unternehmen, Gewerbetreibende fallen nicht unter das Unternehmensinsolvenzrecht. Rund 17.000 Beschäftigte waren von der Insolvenz betroffen. 2020 gab es in Tschechien einen Gläubigerschutz im Zuge der Corona-Pandemie. Wenn dieser Schutzschirm ausläuft, ist mit rasant steigenden Fallzahlen zu rechnen. Mit 45,9 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen war der Handel (inkl. Gastgewerbe) der dominierende Wirtschaftsbereich (vgl. Tab. 7).

Ukraine

In der Ukraine blieben die Insolvenzzahlen nahezu unverändert. 2020 wurden 19.875 Unternehmensinsolvenzen registriert, 2019 waren es 20.075. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden dort vorübergehend Änderungen im Insolvenzrecht vorgenommen. Kleine und mittlere Unternehmen, die von der Krise betroffen waren, erhielten staatliche Unterstützung. Neben der schon vor der Krise schwierigen Wirtschaftslage in dem Land dürfte die Pandemie-Bekämpfung die Situation der Unternehmen weiter zurückwerfen. Die weitere Insolvenzentwicklung ist schwer vorhersehbar.

Ungarn

Das Land verzeichnete 2020 nur wenige eröffnete Insolvenzverfahren (43). Die überwiegende Mehrzahl der Marktaustritte erfolgten über Liquidationen und Zwangslöschungen. Dienstleistungsgewerbe und Handel dominieren mit 39,0 bzw. 37,0 Prozent das Geschehen (vgl. Tab. 7).

■ 4 Insolvenzen in der Türkei

Mit rund 40 Prozent aller Insolvenzen in der Türkei ist der Handel der vorherrschende Wirtschaftszweig. Insgesamt wurden im Jahr 2020 rund 16.000 Unternehmensinsolvenzen gezählt. Das entspricht einem Anstieg um 13,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Und das, obwohl Insolvenzverfahren per staatlichem Dekret aufgrund der Corona-Situation einige Monate

lang eingestellt waren. Die Insolvenzzahlen in der Türkei umfassen nur Gesellschaften. Selbstständige bzw. Einzelunternehmen werden nicht hinzugerechnet.

Tab. 8: Unternehmensinsolvenzen in der Türkei

	2020	2019	2018	2017	2016	Veränderung 2019/20 in Prozent
Türkei	15.949	14.050	13.593	14.700	11.038	+13,5

■ 5 Insolvenzen in den USA

In den Vereinigten Staaten ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen deutlich um 16,5 Prozent zurückgegangen. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 32.506 Firmeninsolvenzen registriert (2019: 38.944). Im Vorjahr hatten die Insolvenzzahlen noch leicht zugenommen. Die Zahl der Verfahren unter dem Gläubigerschutzartikel 11 des US-amerikanischen Insolvenzrechts nahm zuletzt aber deutlich zu und erreicht mittlerweile einen Anteil von über einem Viertel aller Insolvenzverfahren.

Tab. 9: Unternehmensinsolvenzen in den USA

	2020	2019	2018	2017	2016	Veränderung 2019/20 in Prozent
USA	32.506	38.944	38.032	38.062	37.997	-16,5

■ 6 Zusammenfassung

Das massive Eingreifen der Regierungen hat eine Insolvenzwelle in Europa durch die Corona-Krise verhindert. In Westeuropa war die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2020 so gering wie seit 15 Jahren nicht mehr. Insgesamt wurden rund 120.000 Unternehmensinsolvenzen registriert. Das war ein deutlicher Rückgang um mehr als ein Viertel (26,9 Prozent) gegenüber dem Vorjahr (2019: 162.899). Zur

Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie hatten die meisten Nationalstaaten im Frühjahr 2020 umfangreiche Maßnahmen zur Stützung der Wirtschaft auf den Weg gebracht. Dazu zählten u. a. finanzielle Soforthilfen und Änderungen am Insolvenzrecht. In der Summe führte das zu dem deutlichen Rückgang der registrierten Insolvenzfälle.

Nahezu alle betrachteten Länder Westeuropas (EU-15 sowie Norwegen und die Schweiz) verzeichneten rückläufige Insolvenzzahlen. Eine Ausnahme war Irland mit einem minimalen Anstieg. Am deutlichsten lag die Zahl der Insolvenzen in Österreich, Frankreich, Dänemark und Belgien unter dem Vorjahresstand.

In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen nahm die Zahl der Insolvenzen deutlich ab. Stark rückläufig war die Insolvenzentwicklung insbesondere im Baugewerbe (minus 31,7 Prozent) und im Handel (inkl. Gastgewerbe) mit minus 30,1 Prozent. Das Verarbeitende Gewerbe (minus 25,2 Prozent) und der Dienstleistungssektor (minus 22,5 Prozent) verzeichneten ebenfalls spürbare Rückgänge.

Der Dienstleistungssektor dominiert sowohl zahlenmäßig (rund 50.000 Insolvenzfälle) als auch anteilmäßig (42,0 Prozent) das Insolvenzgeschehen in Westeuropa. Der Handel (inkl. Gastgewerbe) wies einen Anteil von 30,1 Prozent auf. Das Baugewerbe hat einen Anteil am Insolvenzgeschehen von 17,4 Prozent (20.700 Insolvenzfälle). Gut ein Zehntel aller Insolvenzen (10,5 Prozent) wurde im Verarbeitenden Gewerbe registriert.

In den Staaten Mittel- und Osteuropas nahmen die Insolvenzzahlen im Corona-Jahr 2020 ebenfalls ab; um 8,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Rund 44.800 Unternehmensinsolvenzen wurden registriert (2019: 49.119 Fälle). Bulgarien, Tschechien und Estland verzeichneten gegen den allgemeinen Trend steigende Fallzahlen. In Mittel- und Osteuropa dominiert der Handel das Insolvenzgeschehen mit einem Anteil von 42,7 Prozent aller Insolvenzen. In der Türkei gab es

einen Anstieg der Insolvenzzahlen (plus 13,5 Prozent auf rund 16.000 Fälle).

Ein Großteil der Unternehmen in Westeuropa ist gestärkt in die Corona-Krise gegangen. Das zeigt die Auswertung der Bilanzkennzahlen von mehr als drei Millionen Unternehmen aus dem Vorkrisenjahr. Steigende Gewinnmargen und Eigenkapitalquoten hatten 2019 nochmals zu einer höheren Stabilität vieler Unternehmen geführt. Davon dürften viele Unternehmen 2020 profitiert haben. Ein großer Teil der Unternehmen (46,5 Prozent) verfügte demnach über eine hohe Eigenkapitalquote von über 50 Prozent. Das ist eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Jahr 2012 (40,1 Prozent). 21,9 Prozent der betrachteten Unternehmen gelten als eigenkapitalschwach (weniger als 10 Prozent Eigenkapital). Auch die Gewinnmargen hatten sich im Vorfeld der Corona-Krise nochmals verbessert, was den Aufbau von Kapitalreserven begünstigt hatte. Gleichwohl verzeichnete mehr als jedes fünfte Unternehmen in Westeuropa (21,9 Prozent) mit seinem Geschäftsmodell keine Gewinne. In Folge des Corona-Einbruchs dürften insbesondere diese Unternehmen in Schieflage geraten sein und so das Insolvenzpotenzial der kommenden Jahre bilden. Im Zusammenhang mit dem Auslaufen der staatlichen Hilfsmaßnahmen dürfte dieser Umstand steigende Insolvenzen begünstigen.

Verantwortlich für den Inhalt:
Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Tel.: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2021, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten.

*Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich.
Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Neuss, 20. Mai 2021

Verzeichnis der Informationsquellen

Belgien:	StatBel Institut National des Statistique, Brüssel SPF Economie, P.M.E.
Dänemark:	Danmarks Statistik, Kopenhagen
Deutschland:	Verband der Vereine Creditreform e.V. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Finnland:	Statistikcentralen Finland, Helsinki
Frankreich:	INSEE, Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques Banque de France
Griechenland	ICAP Group S.A., Athen Bank of Greece National Statistical Service of Greece Germany Trade and Invest – Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH, Athen
Großbritannien:	Office for National Statistics, London, gov.uk The Insolvency Service
Irland:	Central Statistical Office Deloitte Ireland
Italien:	Creditreform Italia Modena ISTAT, Istituto Nazionale di Statistica, Roma
Luxemburg:	Creditreform Luxembourg SA STATEC, Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques
Niederlande:	Statistics Netherlands
Norwegen:	Statistics Norway
Österreich:	Creditreform Austria, Wien Österreichisches Statistisches Zentralamt
Portugal:	Instituto Nacional de Estatistica Deutsch-Portugiesische Industrie- und Handelskammer, Lissabon Iberinform-IGNIOS Portugal

Schweden:	Statistics Sweden Kronofogden, Amt für Beitreibung und Vollstreckung
Schweiz:	Schweiz. Verband Creditreform, St. Gallen Statistik Schweiz
Spanien:	Instituto Nacional de Estadística
USA	US-Department of Commerce, Economics and Statistics Administration, Washington D.C. United States Courts American Bankruptcy Institute

Weitere Quellen:

Bureau van Dijk
 BMWi (Bundeswirtschaftsministerium)
 Europäische Zentralbank (EZB) Monatsberichte
 European Bank for Reconstruction and Development, Regional Economic Prospects
 Internationaler Währungsfonds (IWF), World Economic Outlook
 Germany Trade & Invest (GTAI)
 EuroStat, Europäische Kommission

Creditreform Gesellschaften in Osteuropa

Creditreform Eesti OÜ, Estland
 Creditreform Latvija SIA, Lettland
 Creditreform Lietuva UAB, Litauen
 Creditreform Polska Sp. z o.o., Polen
 Creditreform s.r.o., Slowakei
 Creditreform d.o.o., Slowenien
 Creditreform s.r.o., Tschechien
 Creditreform d.o.o. Kroatien
 Creditreform Romania
 Creditreform Bulgaria EOOD
 OOO Creditreform RUS
 Creditreform Serbia
 Creditreform Turkey
 Creditreform Ukraine